

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16379  
Freitag, 23. September 2022

Bio-Einkäufe im Supermarkt weiter gestiegen . . . . .	1
EU-Agrarrat: Totschnig fordert europäische Lösung in der Wolfsproblematik . . . . .	3
IGC: Weltweite Getreideerzeugung und Verbrauch gehen 2022/23 zurück . . . . .	3
Getreide: Eskalation am Schwarzen Meer drängt bearische Faktoren in Hintergrund . . . . .	5
EU-Schweinemarkt: Erzeugerpreise weiter auf hohem Niveau . . . . .	6
Christiane Lambert zur COPA-Präsidentin wiedergewählt . . . . .	7
ÖPUL: Beantragungsfrist für Begrünungsvarianten 3 bis 6 endet am 30. September . . . . .	8
Totschnig: Österreich ist Bio-Europameister . . . . .	8
Moosbrugger & Wagner: Bio braucht marktorientierte Weiterentwicklung . . . . .	9
Schmuckenschlager: Biokraftstoffnutzung erhöhen statt Ölreserven reduzieren . . . . .	10
Projekt D4Dairy: Weitreichende Ergebnisse für mehr Tierwohl in der Rinderwirtschaft . . . . .	11
10 Jahre Donau Soja: Festveranstaltung am 29. und 30. September in Wien . . . . .	13

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## Bio-Einkäufe im Supermarkt weiter gestiegen

Tierwohl und Nachhaltigkeit sind Gründe für den Kauf von Bio-Lebensmittel

Wien, 23. September 2022 (aiz.info). - Mehr als 11% aller im Lebensmitteleinzelhandel (LEH) einschließlich der Bio-Supermärkte gekauften Nahrungsmittel entfielen 2021 wertmäßig auf Bio. Die neuesten Zahlen des RollAMA-Haushaltspanels zeigen auch für die erste Jahreshälfte 2022 eine wertmäßige Steigerung um 2,5%. Eine im August dieses Jahres durchgeführte Motivanalyse ergibt, dass Tierwohl und Nachhaltigkeit wichtige Gründe für den Griff zu Bio sind.

Bio-Gesamtmarkt: LEH wichtigste Vertriebschiene

Ein Blick auf den Bio-Gesamtmarkt zeigt das dynamische Wachstum des Sektors und die Bedeutung des LEH. 81% aller Bio-Lebensmittel werden über den LEH vertrieben, 14% über den Direktvertrieb und den Fachhandel, 5% des Bio-Gesamtmarktes entfallen auf die Gastronomie. Ebenso sind die wertmäßigen Bio-Anteile auf dem jeweiligen Markt gestiegen: über 11% entfallen auf Bio-Produkte.

Haushaltseinkäufe stiegen wertmäßig auch im 1. Halbjahr 2022

Insgesamt machte der LEH 2021 laut RollAMA mit Bio-Frischwaren exkl. Brot und Gebäck Umsätze im Wert von knapp 800 Mio. Euro. "Die Zahlen des ersten Halbjahrs 2022 (431 Mio. Euro) lassen mit einem Plus von 2,5% darauf hoffen, dass der bis 2021 dynamisch gewachsene Bio-Markt sich weiter gut entwickelt", erklärt **Michael Blass**, Geschäftsführer der AMA-Marketing. "Die aktuell angespannte Situation in Bezug auf allgemeine Teuerungen hat der Beliebtheit von Bio-Lebensmitteln keinen Abbruch getan", fasst Bio Austria-Obfrau **Gertraud Grabmann** die Entwicklung zusammen.

Ein detaillierter Blick auf die Preisentwicklung zeigt, dass die Preise für biologische Lebensmittel im AMA-Warenkorb weniger stark gestiegen sind als jene für konventionelle. Während die Preise im ersten Halbjahr bei konventionellen Produkten um 7,8% gegenüber der Vorjahresperiode zugelegt haben, beträgt die Steigerung beim Bio-Warenkorb 3,5%. "Das bewirkt, dass der Preisunterschied zwischen Bio- und konventionellen Lebensmitteln im Regal weiter abnimmt. Und dies erleichtert vielen Konsumenten den Griff zu Bio zusätzlich", so Grabmann.

Milch und Joghurt weiterhin die Spitzenreiter bei Bio

Den höchsten Bio-Anteil im österreichischen LEH verbuchen im ersten Halbjahr 2022 die Sortimente Milch und Naturjoghurt. Ebenso stiegen die Bio-Anteile bei Butter, Käse, Wurst und Schinken leicht. Bio-Fleisch und Bio-Geflügel kommen im Vergleich mit den letzten beiden Halbjahren wertmäßig sogar auf ein Plus von 1,5%punkten. Obst und Gemüse werden auch häufiger in Bio-Qualität gekauft. Nur bei den Produktgruppen Kartoffeln und Eiern ist ein Rückgang zu verzeichnen. Dies spiegelt gerade bei den Eiern die schwierige Marktsituation dieser Produktgruppe wider.

Fast jeder Österreicher kauft Bio

Nahezu jeder Haushalt in Österreich kaufte von Jänner bis Juni 2022 mindestens einmal ein Bio-Produkt. Das zeigt die extrem hohe Käuferreichweite von 97%. Die Frequenz der Einkäufe ging leicht zurück und die Kaufgewohnheiten passen sich langsam einem Vor-Corona-Niveau an. Dennoch landeten insgesamt fast 31 kg Bio-Lebensmittel in den Einkaufswägen.

## Gründe für Bio: Tierwohl und Klimaschutz

In einer Motivanalyse wollte die AMA die Einstellung der Konsumentinnen und Konsumenten zu Bio erkunden und fragte, aus welchem Grund Menschen zu Bio-Lebensmitteln greifen. Dabei wurden Konsumentinnen und Konsumenten im Alter zwischen 20 und 75 Jahren mit eigenem Haushalt oder Familienhaushalt in zwei Focusgruppen befragt, die sich in ihrem Einkaufsverhalten unterscheiden: "Heavy User", die regelmäßig und ausschließlich Bio-Produkte kaufen und "Durchschnitts-User", die regelmäßig bis gelegentlich bei ihrem Einkauf zwischen Bio-Produkten und nicht biologischen Lebensmitteln wechseln.

Als Hauptmotiv für die Wahl von Bio-Produkten gaben die "Heavy User" Tierwohl an, gefolgt von Themen wie Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Die Motive für den "Durchschnitts-User" liegen hingegen eher bei der Selbstfürsorge und dem Geschmack.

## Junge Generation pusht Bio

Die positive Entwicklung von Bio wird vor allem durch die junge Generation gepusht, für die Nachhaltigkeit einen hohen Stellenwert besitzt. Dass Bio mittlerweile auch bei den klassischen Mittelschichtmilieus angekommen ist, ist der Verfügbarkeit und dem öffentlichen Diskurs zu Themen wie Tierwohl, Klimawandel und Regionalität geschuldet. Gerade Regionalität spielt eine große Rolle. Bio-Lebensmittel, die aus weit entfernten Ländern kommen, werden als nicht wirklich nachhaltig wahrgenommen. Augenmerk wird auch auf den Transport und die Verpackung beim Einkauf gelegt.

## Bio-Aktionstage im September

Der September steht bei der AMA ganz im Zeichen von Bio. Die Bio-Aktionstage beschäftigen sich heuer speziell mit dem Thema Tierwohl. Drei Schwerpunkte finden heuer statt: eine Blogger-Tour, eine Volksschulaktion und eine Online-Rätselrallye. Quer durch Österreich touren Bloggerin und Blogger und berichten über ihre Besuche bei Bio-Betrieben. Die Bio-Volksschulaktion richtet sich an Schülerinnen und Schüler der vierten Klasse Volksschule. Unterrichtsmaterialien zum Thema Bio stehen auf [www.bioinfo.at](http://www.bioinfo.at) zum Download zur Verfügung und können heuer auch zusätzlich in Papierform bestellt werden. Von 1. bis 30. September wird täglich eine Bio-Frage auf der Website ausgespielt. Zu gewinnen gibt es wöchentlich ein Bio-Kisterl, sowie am Ende des Gewinnspieles drei Urlaube auf einem Bio-Bauernhof. Die Bio-Aktionstage werden von Inseraten und Advertorials in reichweitenstarken Publikums- und Fachmedien sowie einer Plakatkampagne begleitet. Mehr Informationen sind unter [www.bioinfo.at](http://www.bioinfo.at) zu finden.

Die RollAMA ist die rollierende Agrarmarktanalyse der AMA-Marketing in Zusammenarbeit mit der GfK und KeyQUEST Marktforschung. Basis ist das GfK-Haushaltspanel. Dabei führen 2.800 österreichische Haushalte Aufzeichnungen über ihre Einkäufe im Lebensmitteleinzelhandel. Die RollAMA-Daten umfassen die Warengruppen Fleisch und Geflügel, Wurst, Milch und Milchprodukte, Käse, Obst, Gemüse, Erdäpfel, Eier, Tiefkühlprodukte, Fertiggerichte, aber nicht Brot und Gebäck. (Schluss) APA OTS 2022-09-23/10:15

## EU-Agrarrat: Totschnig fordert europäische Lösung in der Wolfproblematik

Flora-Habitat-Richtlinie soll geprüft werden

Brüssel, 23. September 2022 (aiz.info). - Bei einem Treffen der EU-Agrarminister am kommenden Montag in Brüssel will Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig** mit Unterstützung von sechs weiteren EU-Staaten die EU-Kommission zu einer Überprüfung des Rechtsrahmens auffordern, der unter anderem Wölfe unter strengen Schutz stellt. Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) der EU sei 30 Jahre alt, "damals gab es in Österreich keine Wölfe", kritisierte Totschnig laut APA vorab. "Mittlerweile bedroht der Wolf unsere heimische Almen-, Land- und Tourismuswirtschaft", warnte der Landwirtschaftsminister.

Hierzulande wurden laut dem Österreichzentrum Bär Wolf Luchs dieses Jahr 31 Wolfsindividuen nachgewiesen - Tendenz steigend. Gerissen wurden insgesamt 489 Schafe und Ziegen sowie ein Rind. In Europa liegt die Zahl der Wölfe bei schätzungsweise 17.000.

Totschnig pocht auf eine europäische Lösung: "Der Wolf kennt keine Landesgrenzen." Dazu soll es ein "europaweit einheitliches, umfassendes und systematisches Monitoring der Beutegreifer" geben. Zudem fordern die sieben EU-Staaten zusätzliche EU-Gelder, unter anderem für Herdenschutzmaßnahmen oder ein Kompensationssystem für Landwirte. Unterstützende Mitgliedstaaten sind Kroatien, Finnland, Ungarn, Lettland, Rumänien und die Slowakei.

Ganz oben auf der Tagesordnung der EU-Agrarminister steht der Krieg in der Ukraine. Mit Hilfe der EU-Kommission sind bisher insgesamt 14 Mio. t an landwirtschaftlichen Produkten aus der Ukraine exportiert worden. 61% der Güter wie Getreide oder Ölsaaten wurden laut einem EU-Beamten über die speziell errichteten Korridore transportiert, die restlichen 39% über das Schwarze Meer.

"Solange sich die Situation am Schwarzen Meer nicht stabilisiert hat, werden die Solidaritätskorridore weiterhin eine wichtige Rolle spielen", erklärte Totschnig. Gleichzeitig betonte der Minister, dass die Versorgung mit Lebensmitteln in Österreich weiterhin gesichert sei. (Schluss)

## IGC: Weltweite Getreideerzeugung und Verbrauch gehen 2022/23 zurück

Weizenernte angehoben und Maisernte gesenkt - Preise seit August gestiegen

London/Wien, 23. September 2022 (aiz.info). - Der internationale Getreiderat IGC in London hob am Donnerstag in seinem Monatsreport GMR zu den weltweiten Getreidebilanzen die Prognose für die globale Getreideernten 2022/23 zum Vormonat um 8 Mio. t auf 2,256 Mrd. t an. Die Produktion bleibt aber um 1,5% unter dem Vorjahresrekord. Gleichzeitig verringert sich auch erstmalig seit 2015/16 der Getreideverbrauch der Welt auf 2,274 Mrd. t - und zwar um minus 0,6% zum Vorjahr. Die stärkere Abnahme des Angebots als die des Konsums mündet in der Bilanz in einen Abbau der globalen Endbestände von Getreide um 18 Mio. t oder 3,1% auf 587. Mio.t. Diese Reserven entsprechen gut einem Viertel des Jahresverbrauchs.

Die Anhebung der Ernteprognose führen die Londoner Experten auf eine zum Vormonat um 14 Mio. t größere Erzeugung von Weizen sowie auch von mehr Gerste vor allem in Russland, Kanada und Australien zurück. Diese gleichen eine vor allem für die USA - größter Produzent (354,2 Mio. t) und Exporteur (57,8 Mio. t) - um 10,5 Mio. t und für die EU um 3,4 Mio. t (56,2 Mio. t Ernte, 20,5 Mio. t Importbedarf) gesenkte Maisernte mehr als aus. Der Bedarf der EU an Maiseinfuhren wuchs dabei im Monatsabstand um 1,5 Mio. t. Einer der wichtigsten Lieferanten der Union, die Ukraine, soll zwar nun mit 29,9 Mio. t (Vorjahr: 42,1 Mio. t) um 2,2 Mio. t mehr Mais einfahren können als zuletzt angenommen, doch steigt die Prognose für ihren Export gegenüber August nur um 0,2 Mio. t auf 10,9 Mio. t. Insgesamt sinkt die Maisproduktion der Welt im Jahresabstand um 51 Mio. t oder gut 4% und der Endlagerstand um gut 8%.

Weizenlager der Welt wachsen - vor allem Russland bleibt mehr Weizen über

Hingegen soll die Welt nunmehr mit 792 Mio. t um 10 Mio. t oder 1,3% mehr Weizen als im Vorjahr hervorbringen, der Verbrauch aber nur um 0,5% zulegen. Damit folgt auf die nur knapp positive Bilanz der Vorsaison 2021/22 im laufenden Wirtschaftsjahr ein Bestandsaufbau um 6 Mio. t oder gut 36% des Jahresverbrauchs. 5,2 Mio. t mehr von diesem Zuwachs an Weizenlagern sollen in Russland liegen bleiben und nicht auf den Weltmarkt gelangen. Der IGC hob gegenüber August die Ernteprognose Russlands um 5,8 Mio. t auf 93,4 Mio. t an, wovon 36,6 Mio. t ausgeführt werden und das Land zum größten Exporteur machen sollen. Auch die Ukraine soll mit 21,5 Mio. t Weizen (Vorjahr: 33,0 Mio. t) nunmehr 1,1 Mio. t mehr ernten können und davon 13,0 Mio. t ausführen können, wobei auch hier die Endlagerprognose zum Vormonat um 1,7 Mio. t höher ausfällt - also nicht entsprechend mehr auf den Weltmarkt gebracht werden kann.

Wie gewohnt hortet China die größten Getreidereserven auf der Welt - nämlich an Weizen 137,5 Mio. t oder gut 48% und an Mais 175,0 Mio. t oder fast 67% - und diese bleiben dem Markt vorenthalten.

Verbrauchsrückgang bei Verfütterung - Ernährung und Industriebedarf wachsen langsamer

Der erstmalige Rückgang des weltweiten Getreideverbrauchs im Jahresvergleich seit 2015/16 um 0,6% beruht auf einem um 2,0% eingebrochenen Einsatzes von Mais für die Verfütterung. Zuwächse - allerdings langsamere als im Durchschnitt der vergangenen Jahre - verzeichnen hingegen der Getreideeinsatz für menschliche Ernährung (+0,6%) und industrielle Verwertung (0,1%). 44,8% der Getreideverwendung entfallen auf die Fütterung, 33,2% auf Ernährung und 16,2% auf industrielle Verarbeitung.

Sojabohnenerzeugung erholt sich und Lager wachsen an

Die globale Sojabohnenerzeugung erholt sich laut GMR 2022/23 um 10% auf einen Rekord von 387 Mio. t, während der Verbrauch nur um gut 4% auf ebenfalls einen neuen Höchstwert von 378 Mio. t zulegt und der Endlagerstand deutlich anschwillt.

Preisindices von Weizen, Mais und Reis seit August gestiegen

Erneute Verunsicherung über die Schwarzmeer-Exporte, eine sich neuerlich verengende Maisversorgung aus den USA sowie Restriktionen für Reisexporte aus Indien trieben den vom IGC erhobenen Gesamtindex von Getreide- und Ölsaatenpreisen (GOI) in den fünf Wochen seit dem

August-Report um 1,6% (+10,7% zum Vorjahr) in die Höhe. Der Zuwachs des Weizen-Subindex um 6,4% (+12,1% zum Vorjahr) geht vor allem auf das Konto solider Preissteigerungen in Nordamerika ebenso wie der um 2,0% (+12,3% zum Vorjahr) von Mais. Indiens Exportbeschränkungen pushten den Preisindex von Reis im Monatsabstand um 4,1% (+9,4% zum Vorjahr). Lediglich der Subindex von Gerste verlor gegenüber dem Vormonat um 1,2% (+16,0% zum Vorjahr). (Schluss) pos

## **Getreide: Eskalation am Schwarzen Meer drängt bearische Faktoren in Hintergrund**

### **Österreich: Brotweizenmarkt springt nicht an - Lebenszeichen vom Maismarkt**

Wien, 23. September 2022 (aiz.info). - Zahlreiche und im Gegensatz zueinanderstehende äußere und auch fundamentale Einflussfaktoren reißen die internationalen Getreide- und Ölsaatenmärkte hin und her. Allen voran überschatteten die Eskalation im Ukrainekrieg mit der Unsicherheit weiterer Getreidelieferungen aus dem Schwarzmeer-Raum und Dürre in wichtigen Anbauregionen etwa von Mais und anderen im Herbst zu erntenden Kulturen in den USA und der EU oder Weizen in Argentinien bearische Faktoren wie die Krisenstimmung in der Weltwirtschaft oder angehobenen Prognosen für die Weizenernten etwa in Russland. In Österreich will der Brotweizenmarkt noch immer nicht anspringen, zeigt aber der Maismarkt einige Lebenszeichen.

Als Schocker der Woche schlugen Meldungen von einer Teilmobilmachung in Russland, atomaren Drohungen des Präsidenten Wladimir Putin und zunehmende Ungewissheit ein, ob dieser das vorerst befristete Abkommen über freie Fahrt für ukrainische Getreideexporte über das Schwarze Meer verlängern wolle. Gleichzeitig brüstet sich Russland mit Weizenernteschätzungen in Rekordhöhen von 100 Mio.t. Allerdings scheint man keine Silos mehr frei zu haben, komme mit dem Export nicht nach und wisse offensichtlich nicht mehr, wohin mit dem Weizenberg. So sieht auch der Internationale Getreiderat IGC zwar ein Anwachsen der weltweiten Weizenlager, mach dies aber hauptsächlich nur in Russland fest. Letztlich erreichten die Weizennotierungen an der CBoT in Chicago diese Woche etwa ein Zweimonate-Hoch. Bearische Faktoren wie die Weizenprognose des IGC oder die Angst um Konjunkturinbrüche in der Weltwirtschaft nach den Zinserhöhungen in den USA schlugen sich gerade einmal auf die Ölsaatenmärkte nieder, blieben aber bei Weizen im Hintergrund - ebenso wie die schwachen Weizenexportdaten der USA.

In den USA leidet die Aussaat von Winterweizen indes an extremer Trockenheit in den südlichen Plains und Argentinien stöhnt unter dem Wetterphänomen La Nina. Dieses lässt Weizen und Mais verdorren, die Börse in Rosario senkte dieser Tage ihre Prognose für die anstehende Weizenernte Argentinien um 1,2 Mio. t auf 16,5 Mio. t - um 6 Mio. t weniger als 2021/22.

Bei den Herbstfrüchten - von Mais über Sonnenblumen, Sojabohnen bis hin zu Erdäpfeln und Zuckerrüben - leiden in Europa und Nordamerika die Erträge unter der sommerlichen Hitze und Dürre. Mais erweist sich 2022/23 als die Mangelware, wir aber auch weniger verfüttert und könnte so den gut versorgten Weizenmarkt stützen. Bei den Sojabohnen machen aber global größere Anbauflächen und die Erholung des Ertragspotenzials in Brasilien und Paraguay Aussichten auf einen Produktionszuwachs.

## Österreich: Brotweizenmarkt springt nicht an

Der österreichische Brotweizenmarkt will noch immer nicht anspringen. Wie es aus Branchenkreisen heißt, zeigten sich heimische Mühlen nunmehr auch kurzfristig gedeckt und hielten sich nicht nur bei Abschlüssen für spätere Termine zurück. Auch italienische Verarbeiter würden noch nicht anbeißen, wiewohl dies bis jetzt noch saisontypisch gewesen sei, für gewöhnlich aber nunmehr ein Schwung einsetzen sollte. Trotz Interesses an dem bei den Nachbarn heuer rarer angefallenen Aufmischweizen komme auch kaum Geschäft mit deutschen Mühlen zustande. Vor allem die Logistikkosten ließen Anbieter und Abnehmer beim Preis nicht zusammenkommen. Somit blieb diese Woche das Wiener Kursblatt bei Premium- und Qualitätsweizen leer, und notierten Mahlweizen und Durum unverändert. Während der Mahlweizen an der Euronext in Paris zur Lieferung im Dezember am Donnerstag dieser Woche mit einem Wochenplus von 17 Euro zum vorigen Donnerstag bei 349,25 Euro/t schloss, notierte der mit höheren Qualitätsparametern definierte heimische Mahlweizen am Mittwoch an der Wiener Produktenbörse ab Station bei 350 Euro/t im Mittel des Preisbandes.

## Maismarkt zeigt Lebenszeichen - Nassmais gefragt - Kuriosum um Sonnenblumen

Etwas mehr Leben sei im Maismarkt. Während die vergleichsweise hohen Preisgebote der Nassmaisverarbeiter - in der Kalenderwoche 38 Netto-Erzeugerpreise bei 30% Feuchtigkeit frei jeweiligem Werk zwischen 213 und 233 Euro/t - einander annäherten, tötigten auch Anbieter aus Regionen mit besserem Ertragsniveau oder betriebseigener Bioenergie für die Trocknung Geschäfte mit Körnermais. Futtermais notierte am Mittwoch in Wien mit 336,50 Euro/t. In den meisten Fällen aber deckten die Preisgebote für Körnermais den Energieaufwand für die Trocknung nicht. Zudem heißt es, liege in Italien ausreichend Mais in den Seehäfen und kämen Importe nach Österreich auf dem Landweg - zur Freude der Verarbeiter und zum Ärgernis heimischer Anbieter - sehr günstig an.

Sonderbar zeigt sich der Sonnenblumenmarkt. Die Wiener Produktenbörse notierte die Kerne diese Woche ab Station höher als sie etwa Verarbeiter CPT Olomouc quotierten. Eine Erklärung könnte eine spezifische Marktlage im östlichen Trockengebiet mit speziell schlechter Ertragslage sein. (Schluss) pos

## **EU-Schweinemarkt: Erzeugerpreise weiter auf hohem Niveau**

### Unveränderte Mastschweine-Notierung in Österreich

Wien, 23. September 2022 (aiz.info). - Der EU-Schweinemarkt zeigt sich mit tendenziell steigenden Angebotszahlen inklusive gesteigener Schlachtgewichte zunehmend bedarfsgerecht. Während die steigende Anzahl schlachtreifer Schweine saisontypisch mit der zunehmenden Fruchtbarkeit der Muttertiere vor zehn bis elf Monaten zusammenhängt, ist das ansteigende Schlachtgewicht eine Folge der für Schweine angenehmeren Temperaturen in den Stallungen, die zu verbesserter Mastleistung führen. Trotzdem bleibt das Gesamtschlachtgewicht an den Schlachthaken Europas unter den Niveaus der Vorjahre, wodurch die Notierungen quer durch die EU auf den zuletzt erreichten historischen Topniveaus verharren können. Auf Basis dieser Szenarios waren die Preismelder in Deutschland bei ihrer Empfehlung recht einheitlich für eine unveränderte Notierung. Sehr ähnlich zeigt sich die Gemengelage ebenfalls in den übrigen Ländern der EU.

Auch in Österreich ist der Schlachtschweinemarkt ausgeglichen. Schlachtreife Schweine bleiben anhaltend gefragt. Blickt man auf die Schlachtstatistik so erklärt sich dieser für Erzeuger erfreuliche Umstand. Im Schnitt der letzten vier Wochen wurden wöchentlich 88.500 Schweine geschlachtet, während die durchschnittliche Schlachtkapazität bei rund 95.000 liegt. Das Interesse an Schlachtschweinen ist demnach stark dem Bemühen nach Auslastung der vorhandenen Schlachtkapazität geschuldet. Das drucklose Angebot am Lebendmarkt verhilft aber auch den Fleischnunternehmen die steigenden Kosten bei Rohstoff, Personal und Energie im Verkauf umzusetzen. Der Erfolg dabei ist allerdings in Anbetracht der allgemeinen Inflationslage überschaubar bzw. unbefriedigend, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. Vor diesem Hintergrund war man sich an der heimischen Schweinebörse einig, die Schlachtschweine der neuen Börse mit unveränderten Preisen abzurechnen und so die Mastschweine-Notierung bei 2,19 Euro/kg Schlachtgewicht (Berechnungsbasis: 2,09 Euro) zu belassen. (Schluss)

## Christiane Lambert zur COPA-Präsidentin wiedergewählt

### Berlakovich fordert von EU Verbesserungen bei Biomassenutzung und Versorgungssicherheit

Wien, am 23. September 2022 (aiz.info). - Christiane Lambert, die seit Mai 2022 amtierende Präsidentin des EU-Bauernverbandes (COPA), wurde heute vom Präsidium für eine weitere Funktionsperiode von zwei Jahren wiedergewählt. Österreichs Vertreter bei der COPA, Landwirtschaftskammer (LK) Burgenland-Präsident **Nikolaus Berlakovich** gratulierte Lambert, die auch Präsidentin des französischen Bauernverbands FNSEA ist, zu dieser eindrucksvollen Bestätigung. "Im Namen der österreichischen Bäuerinnen und Bauern bedanke ich mich bei Lambert für ihren überaus engagierten Einsatz. In solch herausfordernden Zeiten ist das keine leichte Aufgabe. Ich begrüße sehr, dass sie sich auch in Zukunft dieser großen Verantwortung stellt und freue mich auf eine weiterhin so gute und konstruktive Zusammenarbeit", betonte Berlakovich.

Intensiv diskutiert wurden die Pläne der EU-Kommission in den Bereichen Pflanzenschutz und Biomassenutzung. Diese stehen teilweise im krassen Gegensatz zur europäischen Versorgungssicherheit. Diese EU-Strategien werden darüber hinaus als kontraproduktiv zum Klima- und Biodiversitätsschutz selbst angesehen. "Die Europäische Kommission muss die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln und nachwachsenden Energieträgern für die Menschen sicherstellen. Beispielsweise die forstliche Biomassenutzung einzuschränken, ist dabei der komplett falsche Weg. Hier erwarten wir Korrekturen der Europäischen Institutionen", forderte Berlakovich.

Weitere Diskussionspunkte waren die Verfügbarkeit und Leistbarkeit von Düngemitteln und der Dauerbrenner Wolf. Außerdem stand ein Austausch mit Vertretern der tschechischen EU-Ratspräsidentschaft am Programm. "Hauptthemen waren dabei die zentralen Prioritäten dieses Halbjahres und - eng damit verbunden - aktuelle Herausforderungen der Land- und Forstwirtschaft. Klarerweise stand auch dabei die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln, erneuerbaren Energieträgern und Rohstoffen in Zeiten der Ukraine/Russland- und Klimakrise im Vordergrund", berichtete Berlakovich. (Schluss)



## ÖPUL: Beantragungsfrist für Begrünungsvarianten 3 bis 6 endet am 30. September

Keine Nachfrist vorgesehen

Wien, 23. September 2022 (aiz.info). - Betriebe, die heuer an der ÖPUL-Maßnahme "Begrünung von Ackerflächen - Zwischenfruchtanbau" teilnehmen, müssen mindestens 10% ihrer Ackerfläche mit Zwischenfrüchten begrünen. Dafür stehen sechs verschiedene Varianten zur Verfügung, die sich insbesondere durch den Anlage- und Umbruchszeitpunkt unterscheiden. Alle Begrünungsvarianten müssen im Mehrfachantrag-Flächen 2022 beantragt werden, da es keinen Herbstantrag 2022 mehr gibt. Die Varianten 1 und 2 mussten bis spätestens 31. August 2022 bekannt gegeben werden. Für die Varianten 3 bis 6 endet die Beantragungsfrist am 30. September 2022. Zum spätesten Einreichtermin ist keine Nachfrist vorgesehen, informiert die Agrarmarkt Austria (AMA).

Ergeben sich Änderungen bei den beantragten Begrünungsvarianten, so können diese noch mittels Korrektur zum Mehrfachantrag-Flächen 2022 bis spätestens am 30. September durchgeführt werden. Es sind jegliche Änderungen möglich, auch die Neubeantragung von Begrünungsvarianten. Wurden beantragte Zwischenfrüchte nicht zeitgerecht angelegt, darf auf die umgehende Korrektur nicht vergessen werden. Vor-Ort-Kontrollen finden fortlaufend statt, macht die AMA aufmerksam. (Schluss)

## Totschnig: Österreich ist Bio-Europameister

Ziel: 30% Bio-Anteil in Österreich - Neue GAP ist Weg dorthin

Wien, 23. September 2022 (aiz.info). - "Österreich ist Bio-Europameister! 26% der Fläche werden hierzulande nach den Richtlinien des Biolandbaus bewirtschaftet und 22% der Höfe sind Bio-Betriebe, Tendenz steigend. Im Regierungsprogramm ist das Ziel verankert, den Anteil an biologischer Landwirtschaft auf 30% zu steigern. Das geht nur, wenn wir die gesamte Wertschöpfungskette in die Weiterentwicklung einbeziehen. Nur die Bioproduktion auszuweiten ist zu wenig. Die Produkte müssen auch gekauft werden", betont Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig** anlässlich des heutigen EU-Bio-Tages und bedankt sich für das große Engagement der Bio-Verbände bei der Weiterentwicklung des Sektors in Österreich.

Europa hat im Rahmen des EU-Bio-Aktionsplanes das Ziel, die Bio-Flächen bis 2030 auf 25% auszuweiten. "Die Ziele, die sich die EU vornimmt, haben wir also schon erreicht", so Totschnig und ist zuversichtlich, dass Österreich sein Ausbau-Ziel auf 30% schaffen wird. "Der Weg dorthin führt unter anderem über die neue Gemeinsame Agrarpolitik - GAP-, in der die biologische Produktion eine wichtige Rolle spielt. Es stehen umfassende Unterstützungsmaßnahmen im Ausmaß von rund 550 Mio. Euro jährlich zur Verfügung. Unser Ziel ist es, den Absatz von Bio-Produkten weiter auszubauen und die umfassenden Leistungen der Bio-Betriebe zu honorieren", erklärt Totschnig.

Die aktuelle Agrarstrukturerhebung hat ein starkes Plus bei der Bio-Landwirtschaft ergeben: Demnach haben 2020 mehr als 24.800 Betriebe oder 22,4% nach biologischen Richtlinien gewirtschaftet. 2010 waren es 15,1%. Seit 2010 verzeichneten Bio-Lebensmittel ein Umsatzwachstum von 140%. Der Absatz an Bio-Produkten im Lebensmitteleinzelhandel steigt kontinuierlich an und liegt gemäß der RollAMA-Markterhebung bei über 11%. Der Prozentsatz im Direktvertrieb und Fachhandel bei Bio-Lebensmittel liegt bei 14%. "Wir beobachten, dass Konsumentinnen und Konsumenten diesen

Produkten trotz allgemein gestiegener Preise die Treue halten. Wer regional kauft, stärkt unsere bäuerlichen Familienbetriebe, schützt die Umwelt durch kürzere Transportwege und die Wertschöpfung bleibt im Land", appelliert Totschnig, regionalen Produkten den Vorzug zu geben. (Schluss)

## Moosbrugger & Wagner: Bio braucht marktorientierte Weiterentwicklung

EU-Bio-Tag geprägt von treuen Kunden, EU-Bio-Aktionsplan- und GAP-Umsetzung

Wien, 23. September 2022 (aiz.info). - Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ)-Präsident **Josef Moosbrugger** und LKÖ-Bioausschussvorsitzende **Andrea Wagner** erläutern anlässlich des heutigen EU-Bio-Tages die Kernanliegen für eine erfolgreiche Zukunft des heimischen Biolandbaus.

Treue Kundschaft weiterhin für regionale Spitzenqualität begeistern

"Der Absatz biologischer Produkte hat sich in Österreich auf hohem Niveau eingependelt. Heimische Bioprodukte haben sichtlich eine verlässliche, begeisterte Kundschaft, auch wenn sich in manchen Bereichen infolge zahlreicher Krisen und Verunsicherung leichte Abweichungen zeigen. Wir wollen die Konsumentinnen und Konsumenten dazu aufrufen, regionaler Spitzenqualität weiterhin die Treue zu halten und sich - bei allen Herausforderungen - auch etwas Gutes zu gönnen. Weiterhin auf Biolebensmittel und regionale Produktion zu setzen, dient nicht nur dem Genuss, sondern auch der eigenen Versorgungssicherheit", betont Moosbrugger.

"Für eine gute Zukunft der Biobäuerinnen und Biobauern ist die erfolgreiche Vermarktung ihrer Produkte in entsprechender Menge zu angemessenen Preisen unverzichtbar. Die EU-Vorgabe von europaweit 25% Biofläche im Rahmen des 'Green Deals' sehen wir daher kritisch. Der Biosektor braucht keine willkürlich festgesetzte, sondern eine marktorientierte Weiterentwicklung. Den Biobäuerinnen und Bauern ist mit hohen Flächenanteilen nicht geholfen. Sie brauchen Preise, von denen sie auch leben können", hebt der LKÖ-Präsident hervor. "In Österreich werden heute schon 26% der agrarischen Nutzfläche biologisch bewirtschaftet. Damit liegen wir EU-weit an der Spitze und sind somit 'Europameister'."

Rot-weiß-rote Bio-Erfolgsgeschichte mit Aktionsplan weiterführen

"Nach österreichischem Vorbild ist im Mai ein EU-Bio-Aktionsplan vom EU-Parlament beschlossen worden. Dieser Plan, der darauf abzielt, nicht nur den Anbau, sondern die gesamte Wertschöpfungskette und Nachhaltigkeit zu stärken, muss nun auch in Österreich für die Zeit ab 2023 umgesetzt werden. Wer den Biosektor stärken will, sollte primär die Absatzseite forcieren", unterstreicht Wagner. "Bio ist in Österreich seit langem eine Erfolgsgeschichte und passt bestens zu unserer kleinstrukturierten Landwirtschaft. Es gilt, diesen Erfolgsweg praxis- und marktorientiert weiterzuverfolgen - voller Engagement und trotzdem mit Realitätssinn", so Wagner.

Praxisferne GAP-Wünsche abgewehrt, zukunftsweisender Mix erreicht

"Bei den Verhandlungen zur nationalen Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik - GAP- ab 2023 konnten wesentliche Verbesserungen erreicht und ein zukunftsweisender und ausgewogener Maßnahmenmix erreicht werden", betont Moosbrugger, der begrüßt, dass bereits eine Genehmigung des EU-GAP-Strategieplans und damit Planungssicherheit auch für die Biobäuerinnen und Biobauern erzielt werden konnten.

Wagner ergänzt: "Ein zentrales Element für biologisch wirtschaftende Betriebe stellt das Agrarumweltprogramm ÖPUL dar, welches mit zusätzlichen 100 Mio. Euro pro Jahr deutlich aufgewertet wurde. Von besonderer Bedeutung für die Biobetriebe sind dabei neue Zuschläge, beispielsweise für längere Weidehaltungsperioden, die Ausweitung der Tierwohl-Stallhaltung auf Kälber und weibliche Rinder, die Abgeltung der Anlage von ausgewählten Ackerkulturen sowie die Abgeltung der Anlage zusätzlicher Biodiversitätsflächen. Zusätzlich werden Biobetriebe in der Investitionsförderung mit einem eigenen Zuschlag von plus 5% berücksichtigt und unterstützt." Die LKÖ-Bioausschussvorsitzende lädt die Biobäuerinnen und Biobauern ein, sich in ihrer Landwirtschaftskammer eingehend über alle Möglichkeiten beraten zu lassen, um optimale Abgeltungsmaßnahmen zu erreichen. (Schluss)

## Schmuckenschlager: Biokraftstoffnutzung erhöhen statt Ölreserven reduzieren

Höherer Biokraftstoffeinsatz technisch problemlos möglich

Wien, 23. September 2022 (aiz.info). - "Alternative erneuerbare Kraftstoffe müssen angedacht werden, bevor man weiter Dieselvorräte anzapft. Den größtmöglichen Beitrag zur Verdrängung der Fossilen und zur Reduzierung der Emissionen im Verkehrssektor können nachhaltig in Österreich produzierte Biokraftstoffe leisten", so **Johannes Schmuckenschlager**, Obmann der Plattform Erneuerbare Kraftstoffe (PEK). "Heimische Biokraftstoffpotentiale brach liegen zu lassen, ist unverantwortlich in Zeiten größter Energieknappheit."

Die Freigabe von Dieselkraftstoff schmälert die Pflichtnotstandsreserve, diese umfasst den heimischen Verbrauch von durchschnittlich drei Monaten, erneut. Fertige Kraftstoffe wie Benzin und Diesel, Halbfertigprodukte aber auch Biokraftstoffe sowie deren Rohstoffe sind Teil dieser Reserve. Seit Juni wurden bereits 212.000 t Diesel und 56.000 t Benzin aus den Lagern genommen. Nun werden neuerlich 60.000 t Diesel zur Verwendung aus den Reservebeständen losgeeist.

Die Entkopplung Erneuerbarer von fossilen Energieformen ist unersetzlich für die notwendige Transformation des Transport- und Verkehrssektors. Zusätzlich zur Nutzung aller Einsparpotenziale könnte schon längst die Bioethanolbeimischung auf 10%, wie im aktuellen Regierungsprogramm verankert, umgesetzt sein. Zur Sicherung der Versorgung mit derzeit sehr knappen Dieselkraftstoffen müssen alle verfügbaren normungstechnischen Spielräume für den höheren Biokraftstoffeinsatz bis hin zur Reinverwendung bestmöglich genutzt werden. Geschlossene Flotten, allen voran im öffentlichen Bereich wie z.B. Busflotten, Straßendienst- oder Gemeinde- und Müllsammelfahrzeuge, sollten unverzüglich höhere Biokraftstoffbeimischungen (B20/B30, wo möglich B100) einsetzen. Weitere Einsatzbereiche wären die Binnenschifffahrt, Baumaschinen sowie Offroadfahrzeuge.

Dies würde große Mengen Dieselkraftstoff für andere Verwendungen freimachen und Druck aus dem angespannten Markt nehmen, was vor allem in der verbrauchsintensiven Herbstzeit besonderen Sinn ergibt. Es hätte zudem zahlreiche positive Auswirkungen: die Treibhausgasemissionen im Verkehrssektor sinken, die Versorgungssicherheit mit Kraftstoffen und Heizöl wird erhöht und die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern wird verringert.

"Der höhere Biokraftstoffeinsatz kann von der nachhaltigen heimischen Biokraftstoffproduktion abgedeckt werden. Denn derzeit werden erhebliche Biokraftstoffmengen mitsamt deren Emissionsminderungspotenzial exportiert und bestehende Produktionskapazitäten nicht voll ausgeschöpft. Die Erreichung der ambitionierten Klima- und Energieziele 2030 wird nur durch Nutzung aller verfügbaren Technologieoptionen möglich sein. Nachhaltige heimische Biokraftstoffe sind unverzichtbarer Teil der Lösung, ganz nach dem Motto: Ergänzen, nicht ersetzen", schließt Schmuckenschlager. (Schluss) APA OTS 2022-09-23/11:01

## Projekt D4Dairy: Weitreichende Ergebnisse für mehr Tierwohl in der Rinderwirtschaft

Kooperation und Vernetzung entlang der Wertschöpfungskette Milch entscheidend

Wien, 23. September 2022 (aiz.info). - Nach vierjähriger Laufzeit geht nun das Projekt D4Dairy unter der Federführung der Rinderzucht Austria (Konsortialführung: ZuchtData), ins Finale. Der Name sagt schon viel aus worum es geht: Digitalisation, Data integration, Detection und Decision support in Dairying - also Digitalisierung, Datenintegration, Erkennung und Entscheidungshilfen für die Milchproduktion.

"Die Digitalisierung durch neue Technologien, Roboter und Sensoren schreitet in unseren Ställen immer mehr voran", betont Rinderzucht Austria-Geschäftsführer **Martin Stegellner**. "Ziel des Projekts ist die vielen unterschiedlichen Daten für die Landwirte auf den Betrieben nutzbringend einzusetzen, die Daten zu vernetzen und eine attraktive Hilfestellung für das Herdenmanagement und die Zucht bereit zu stellen." In der Praxis wurde mittlerweile viel umgesetzt: der automatische Datenaustausch zwischen dem Rinderdatenverbund (RDV) und den Sensordaten von smaXtec und Lely sowie dem Futtermittellabor Rosenau. Die D4Dairy-Datenaustauschplattform ermöglicht eine Zusammenführung und Bereitstellung anonymisierter Daten für spezifische Forschungsfragen. Ein Datenaustauschkonzept regelt den Datenaustausch und die Datennutzung sowie sichert den Datenschutz.

Digitalisierung im Sinne von mehr Tierwohl

Insgesamt nahmen mehr als 40 Wirtschafts- und Wissenschaftspartner am Projekt teil. Für die Mitarbeit im Rahmen von Pilotstudien konnten mehr als 300 Landwirte gewonnen werden. Die neuen Technologien revolutionieren die Milchwirtschaft, die großen Datenmengen, die durch das Monitoring anfallen - Stichwort Big Data - versprechen völlig neue Einsichten in die Tiergesundheit. Die Digitalisierung bedeutet sowohl eine große Chance als auch eine große Herausforderung für die bäuerliche Landwirtschaft.

Beispielhaft für die vielen am Projekt beteiligten Wissenschaftler bringt es **Peter Klimek** vom Complexity Science Hub auf den Punkt: "Ich glaube, es gibt keine andere Spezies, außer dem Rind, wo es so viele verschiedene Daten gibt. Ich sehe großes Potenzial für die Zukunft, dass man aus der Digitalisierung und der Zusammenführung all dieser Daten noch mehr herausholen und betriebsspezifische Hilfestellungen in Bezug auf die Früherkennung und Prävention von Tierkrankheiten bieten kann." Daten aus der Milchviehhaltung von verschiedenen Herkünften werden bestmöglich vernetzt und mit ausgereiften Auswertungen als praxisrelevante Informationen für die Gesundheitsvorsorge und die Zucht den Betrieben zur Verfügung gestellt. Eine nähere Beleuchtung des Infrarot-Spektrums der Milch zeigte den Nutzen zur Vorhersage des Gesundheits- und Stoffwechsellustandes bei Milchkühen und wieweit dieser die Zusammensetzung der Milch beeinflusst.

Diese neuen Erkenntnisse werden in Alarme für die Früherkennung von möglichen Gesundheitsstörungen umgesetzt, sodass der Landwirt über eine App oder SMS einen Hinweis bekommt. Das Risiko für eine Erkrankung kann mit BigData-Ansätzen unter Einbeziehung verschiedenster Umweltfaktoren und tierindividueller Anlagen vorhergesagt werden. Die Auswertung der verschiedenen Risikofaktoren gibt Hinweise wo angesetzt werden kann, damit Erkrankungen vermieden bzw. reduziert werden können. Ein Benchmarking, wie es für die Klauengesundheit im Projekt entwickelt wurde, erlaubt den Vergleich mit anderen Betrieben und die Abschätzung von Verbesserungspotenzialen.

#### Nachhaltige Verbesserung der Tiergesundheit durch Zucht

Ein wesentliches Ziel der Rinderzucht ist die Zucht auf gesunde Tiere. Trotz der Fortschritte in der Genomselektion, der elektronischen Erhebung von tierärztlichen Diagnosen seit 15 Jahren und deren Nutzung in der Zucht, sind die Phänotypen (Daten) der limitierende Faktor um auf verbesserte Tiergesundheit und Tierwohl zu züchten. Der Anfall von "Echtzeit"-Daten zur Aktivität, zum Wiederkauen der Tiere oder genauere Informationen zur Tiergesundheit aus der Milch bieten hier neue Möglichkeiten in der Zucht. Aus diesen neuen Daten wurden mit komplexen Algorithmen neue Merkmale zur Beschreibung der Tiergesundheit und des Tierwohls abgeleitet und ihre züchterische Nutzung analysiert. "Die Aufbereitung der Daten für die Routine ist aufwändig, aber deren Nutzung für die Zucht Erfolg versprechend", so **Birgit Fürst-Waltl** von der Universität für Bodenkultur.

#### Harmonisierung, Schnittstellen und Werkzeuge im Bereich Eutergesundheit

Im Bereich Antibiotika wurde in Zusammenarbeit mit sechs Milchlaboren ein Antibiogramm - eine Antibiotika-Resistenzbestimmung - für Euterentzündungen harmonisiert und eine Leitlinie erstellt. Eine Schnittstelle in den Rinderdatenverbund (RDV) wurde eingerichtet, wodurch die Labore neben der schon bestehenden automatischen Übermittlung der Ergebnisse der bakteriologischen Untersuchung auch das Ergebnis des Antibiogramms übermitteln können. Weiters wird an der Entwicklung eines Trockenstell-Tools für einen gezielteren Antibiotikaeinsatz gearbeitet. Die Ergebnisse zeigen, dass es möglich ist, den Einsatz der Antibiotika bei Nutzung der vielfältigen relevanten Informationen zu reduzieren, ohne mehr Eutererkrankungen in Kauf zu nehmen. Eine betriebs- und tierbezogene Umsetzung in die Praxis ist in Vorbereitung.

**Christa Egger-Danner** zieht als Konsortialleiterin ein Resümee des Projektes: "Die Potenziale der Digitalisierung und Automatisierung könnten erst mit der Datenvernetzung und den darauf aufbauenden Auswertungswerkzeugen gehoben werden. Die Kooperation und Vernetzung zwischen beteiligten Partnern entlang der Wertschöpfungskette Milch ist entscheidend. Mit dem Projekt D4Dairy konnte dazu ein weiterer wichtiger Schritt gesetzt werden." (Schluss)

## 10 Jahre Donau Soja: Festveranstaltung am 29. und 30. September in Wien

Bereits 1 Mio. t Soja nach Standards von Donau Soja- und Europe Soya zertifiziert

Wien, 23. September 2022 (aiz.info). - Die Organisation Donau Soja, die sich eine europäische Eiweißwende zum Ziel gesetzt hat, feiert am 29. und 30. September 2022 ihr 10-jähriges Bestehen im Rahmen einer großen Festveranstaltung in Wien. "Nach zehn Jahren Donau Soja sind mehr als 1 Mio. t Soja nach den Standards von Donau Soja bzw. Europe Soya zertifiziert. Das entspricht 10% der europäischen Sojaproduktion, hinter der 10.000 Bäuerinnen und Bauern stehen. Nach zehn Jahren zählt Donau Soja mehr als 300 Mitglieder in 30 Ländern", betont Donau Soja-Gründer **Matthias Krön**. Gentechnikfreiheit, Rückverfolgbarkeit, regionaler Anbau und nachhaltige Produktion ohne Landnutzungsänderung seien die Kernkriterien der Qualitätszeichen Donau Soja und Europe Soya.

"Die Vorteile einer starken europäischen Proteinversorgung sind klar: Für die Produktion tierischer Lebensmittel in Europa werden große Mengen Sojafuttermittel importiert, deren Anbau mit der Zerstörung von Wäldern und anderer wertvoller Ökosysteme verknüpft ist. Die Folge sind hohe CO<sub>2</sub>-Emissionen. Bis zu 50% dieser Belastungen können laut einer Studie von SERI durch europäisches Soja vermieden werden. Österreichs Eierproduzenten machen es vor: Seit der Umstellung auf Donau Soja im Tierfutter 2013 haben sie bereits 1 Mio. t CO<sub>2</sub> vermieden", erklärt Krön.

Für den Anbau von Hülsenfrüchten ist kein teurer Stickstoffdünger nötig, die Fruchtfolge wird erweitert, Probleme mit Schädlingen und Pflanzenkrankheiten werden reduziert. Laut Krön gibt es in Europa derzeit nur 5% Hülsenfrüchte in der Fruchtfolge. Bohnen, Erbsen oder Linsen stehen somit selten auf den Feldern. Neben den Vorteilen für die Landwirtschaft sei Soja auch für die menschliche Ernährung mit einem hohen Anteil an essentiellen Aminosäuren sehr wertvoll.

"Wir haben die ersten 10 km unseres Marathons hinter uns und wir werden unsere Anstrengungen verdoppeln", meint Matthias Krön. "Wir müssen vorhandene landwirtschaftliche Flächen nutzen, um neue Versorgungsketten aufzubauen, die die Ernährungssicherheit gewährleisten und die Widerstandsfähigkeit Europas stärken", kündigt Krön einen neuen Multi-crop Standard, als Ausweitung der Donau Soja/Europe Soya Standards auf weitere landwirtschaftliche Produkte, an. Gleichzeitig werden Marktplayer unter dem Dach von "Fields of Europe" bestehende Gütesiegel und Zertifizierungen mit wenig Aufwand, zu einem gemeinsamen europäischen Label zusammenführen. Der Nutzen für Konsumenten ist eine nachvollziehbare Auszeichnung von landwirtschaftlichen Produkten europäischer Herkunft, wird betont.

Zur Festveranstaltung werden Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, Klimaschutzministerin Eleonore Gewessler sowie zahlreiche internationale Experten wie Trendforscherin Hanni Rützler (Keynote am 30.9.), der slowakische Tofu-Pionier Jakub Lunter (Alfa Bio) sowie Experten der European Plant-based Foods Association ENSA, Vertreter des europäischen Lebensmittelhandels und einschlägiger Interessenvertretungen sowie Soja-Verarbeiter erwartet.

Donau Soja ist ein internationaler gemeinnütziger Verein mit Hauptsitz in Wien und Regionalbüros in Novi Sad (Serbien), Kiew und Chişinău (Moldawien) sowie einer Vertretung in Bukarest.

Das Programm zur Festveranstaltung steht im Web unter [www.10yearsdonausoja.com/programme](http://www.10yearsdonausoja.com/programme) zum Download bereit. (Schluss)